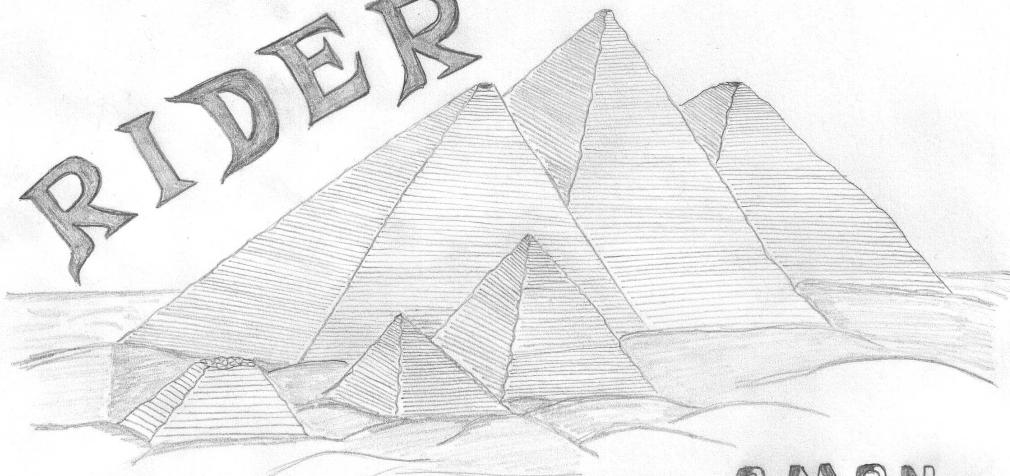
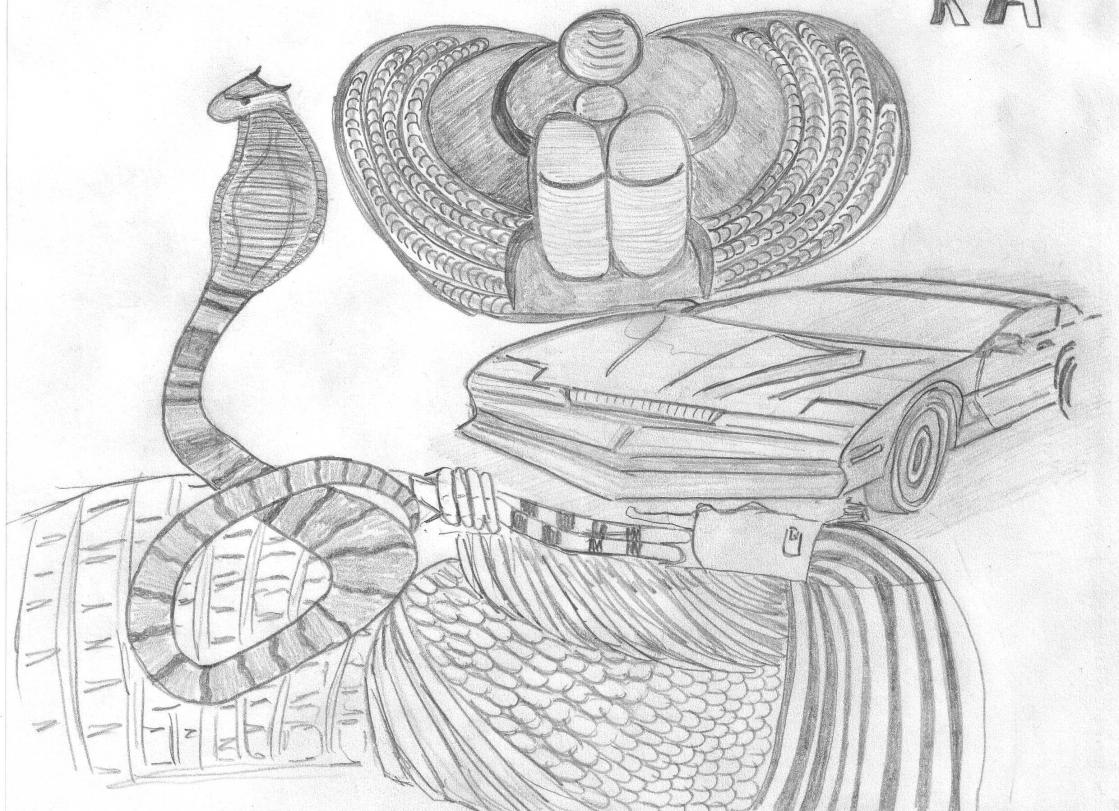


KNIGHT RIDER



DAS AUGE DES AMON-
RA





Vorwort:

Mit dieser Geschichte begebe ich mich auf fremdes Terrain. Deshalb möchte ich diejenigen bitten, welche in der Ägyptischen Mythologie bewandert sind, nicht zu kritisch mit mir umzugehen. Auch wenn ich eine zeitlang Stargate geschaut, oder die Mumie, und über das alte Ägypten und dessen Pharaonen, Götter und Pyramiden viel geschaut habe, so bin ich doch keine Spezialistin. Mit "Das Auge von Amon Ra" (welcher nie ein Pharao war) versuche ich nur den Hauch von Magie, sowie den Kitzel mysteriöser Geschehnisse in meine Story hinein zu bringen.

Schon immer hat mich das Land der Pyramiden, Sphinx, Tutanchamun und Kleopatras mit ihren Schätzen und Geheimnissen fasziniert und deshalb habe ich gerade diese Richtung für meine neue Story ergriffen.

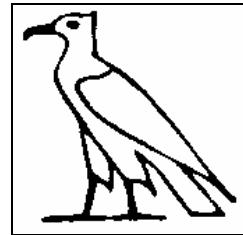
Der Fluch von Amon Ra entstammt meiner eigenen Fantasie, und falls dies Ähnlichkeit mit schon überliefertem Wissen hat, so möchte ich wissen lassen, dass dies reiner Zufall ist.

Alle Namen außer die von Knight Rider oder aus der ägyptischen Geschichte sind von mir frei erfunden.

Somit wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen.

Knight Rider

Das Auge des Amon Ra



Die Räume waren riesig.
Verziert mit Hyroglyphen und anderen ägyptischen
Zeichnungen.



Beeindruckende Statuen in Schwarz und Gold, säumten die Portale von und zu den Ausstellungsräumen, welche unzählige Artefakte in unterschiedlich großen, gläsernen Schaukästen den Museumsbesuchern zur An - und Einsicht gaben.



Der Reichtum einer längst vergangenen Zeit und eines untergegangenen Volkes.
Doch es war nicht vergessen.
Es lebte durch die vielen Funde noch bis in das 21. Jahrhundert weiter.
In der Mitte des Raumes stand ein riesiger nach vielen Tonnen schwer aussehender Sarkophag.



Sein Gold glänzte im Licht, und die Figuren der ägyptischen Bildersprache schienen sich fast zu bewegen.
Und ohne es selbst zu bemerken, bewegte der Mann sich selbst darauf zu.
Auf einem Schild konnte er den Namen des einstmals großen Pharaos lesen, welcher nun als Mumie irgendwo in den Gemäuern des Museums unter die Lupe genommen wurde.
"Er war einmal ein großer Pharao gewesen."
Michael drehte sich nach der Sprecherin um, und fand sich einem Geschöpf aus einer anderen Zeit gegenüber.
Große fast schwarze Augen, welche mit goldenem Lidschatten künstlerisch hervorgehoben waren. Zusätzlich durch das Umsäumen mit schwarzem Kajal im typisch auslaufenden Lidstrich noch verstärkt.

Schwarze glatte Haare fielen ihr bis auf die nackte linke Schulter.

Ihre hellblaue Tunika wurde auf der rechten Seite von einer goldenen Spange gehalten.

Michaels Blick schweifte an ihrem Gewand hinab, nahmen jedes Detail auf, bis auf die goldlackierten Zehnägel, die unter der gerafften Borte hervorlugten.

Noch nie hatte er solch ein zierliches Geschöpf gesehen, dass so viel Würde auszustrahlen schien.

Obwohl sie vor ihm stand, hatte er das Gefühl, würde er versuchen sie zu berühren, sie sich in einer Nebelwolke verflüchtigen würde.

"Mein Name ist Namaris. Ich bin die Hüterin von Amon Ra." Hauchte sie ihm entgegen. Trotzdem konnte er jedes einzelne Wort deutlich verstehen.

Er musste überrascht ausgesehen haben, denn sie lachte auf, und ihr Lachen klang wie tausende kleine Glöckchen.

"Verfallen sie bloß nicht Namaris Bann."

Eine männliche Stimme ertönte hinter ihm und er schwang, aus dem Tagtraum ähnlichen Zustand gerissen, zu ihm herum. Ein Hüne von einem Mann stand, mit vor der Brust verschränkten Armen, vor ihm.

Goldene Armreifen tanzten vor seiner Nase, als der Hüne anfing zu lachen.

Die Arme lösten sich aus der Verschränkung, und während der eine zur Seite herunter fiel, kam der andere ausgestreckt auf ihn zu.

"Mr. Knight vermute ich?"

Noch immer lachend wurde ihm die Hand entgegen gestreckt.

"Noch immer in Namaris Bann?"

Michael schüttelte seinen Kopf und reichte nun ebenfalls, den ihn um Haupteslänge überragenden Ägypter, die Hand zum Gruße.

"Amaka Ku`on. Ich gehöre sozusagen zur Leibwache Amon Ras."

"Michael Knight."

Er starrte hinauf zu den blitzenden braunen Augen.

Trotz seiner Größe war ihm Amaka auf Anhieb sympathisch.

Amaka hatte ihn zu einem kleinen Raum geführt, wo er nun in einem gemütlichen Sessel saß, und sich die Geschichte erzählen ließ, welche seine Anwesenheit erfordert hatte. Auf Bitte von Devon hatte er sich zum Ägyptischen Museum begeben, welche gerade eine Sonderausstellung des neu entdeckten Grabes Amon Ras gaben. Wie erstaunt zu erfahren war er, als er erfuhr, dass sein Boss(ein großer Liebhaber alter Antiquität) auch recht gut in altägyptischer Mythologie bewandert war.

"Das Auge des Amon Ras ist sehr wertvoll, unbezahlbar. Aber das ist nicht der eigentliche Grund. Es liegt ein Fluch auf dem Amulett. Laut der Inschrift wird voraussagt, bei Entfernen des Schmuckstücks aus dem Besitz des Amon Ras, würde großes Unglück über den Verantwortlichen kommen. Wobei jeder der nur im entferntesten dafür verantwortlich ist, davon betroffen ist. Der Dieb, der Museumsbetreiber, Namaris und mich."

"Und mich, wenn ich den Fall annehme. Vermute ich mal." Michael verzog sein Gesicht.

Aber er nahm das ganze auch nicht wirklich ernst. Er glaubte an Flüche genauso wenig, wie an Spukgestalten.

"Schlimmes wird geschehen, wenn Amon Ras Amulett nicht bis zur Sonnenwende zurück gebracht wird."

Michael schaute zu Namaris. Ihre Stimme hatte so fremd geklungen.

Ihre Augen waren starr auf ihn gerichtet.

Sie schien durch ihn hindurch zu sehen.

Es schien ihm wie eine Ewigkeit bis ein Ruck durch sie ging und sie sich mit einem Augenflattern aus ihrem Trancezustand befreit hatte.

"Namaris verfügt über das Zweite Gesicht. Es wird seid Generationen von Mutter zu Tochter übertragen, wie ihre Aufgabe als Hüterin über Amon Ras Grab zu wachen. Sie trägt das Zeichen Amon Ras."

Namaris drehte sich ein Stück, worauf Michael das sonnenähnliche Muttermal auf ihrer linken Schulter sehen konnte.

"Ok. Ich werde sehen was ich machen kann, um das schlimmste zu verhindern, damit Amon Ra seinen Klunker bis zur Sonnenwende wieder in seinem Grab hat."

"Machen sie sich nicht über die Toten lustig, Mr. Knight. Amon Ras Arm reicht weit."

Mit diesen unheilvollen Worten als Abschied machte sich Michael auf, diesen ungewöhnlichen Fall zu lösen.

Die Gänsehaut die bei Amakas Worten seine Haare zum Stehen brachten, verschwand erst beim Verlassen des Museums.

Doch wirklich erleichtert fühlte er sich erst, als er sich auf KITTS Sitz zurück lehnte.



"Michael, darf ich fragen warum ihre Werte im Museum so erhöht waren? In Gesellschaft von Miss Namaris und Mr. Ku`on waren ihre Werte nahe der Bedenklichkeit, und bei Miss Namaris erstmaligem Erscheinen schnellte ihr Destertoronspiegel bedenklich nach oben. Was sogar die Reaktion auf andere Frauen in ihrer Vergangenheit überstiegen hat."

"Kitt es ist gut. Du brauchst nicht immer so genau auf meine Körperfunktionen einzugehen. Gib mir lieber alles, was du über dieses "Auge des Amon Ra" finden kannst." Auf KITTs Monitor erschien ein Bild des Amulets.



Auf dem halbmondförmigen Amulett war in der Mitte ein Skarabäus abgebildet, der mit seinen Vorderfüßen einen Rubin hielt und von seinen Hinterfüßen zu seinen Vorderfüßen spannten sich vogelähnliche Flügel die reich verziert waren.

"Kann dein Übersetzungsprogramm auch diese Zeichnungen entschlüsseln?"

Michael durchblätterte den dicken Hefter, den er von Ku`on erhalten hatte, und ließ KITT den Weg zurück zum Hauptquartier selbst fahren.

"Dank Bonnie ist dies kein Problem für mich. Sie hat mir ein umfangreiches Wörterbuch eingespeist, mit dem ich fähig sein müsste die Zeichen zu entschlüsseln."

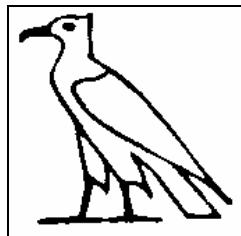
"Dann tu das."

Michael war in den Unterlagen auf ein Foto gestoßen, auf dem er Namaris zu sehen gedachte.

Doch nach der Datierung konnte sie es nicht sein.

„Kairo 1943“ stand unter der Schwarz-Weiß Fotografie.

Dies musste ihre Mutter gewesen sein. Doch die Ähnlichkeit war verblüffend.



"Ah Michael. Gut das sie kommen."

Michael war sich nie ganz sicher ob Devon Augen an seinem Hinterkopf hatte, oder nur seine Vermutung aussprach.

"Könnten sie mir bitte mal helfen?"

Michael durchquerte schnell die Bibliothek um an die rechte Seite der großen Fensterfront zu gelangen, wo sein Boss auf einer hohen Bücherleiter stand, um sich aus der obersten

Reihe, in sechs Meter Höhe ein riesiges Buch aus den Reihen der anderen Exemplare zu ziehen.

Als Devon ihm dieses in seine ausgestreckten Arme herunter reichte, brach er fast unter dessen Gewicht zusammen.

Es war ein altes Buch. Dem ledergebunden Umschlag nach zu urteilen.

Nur ein einziges Symbol war auf der Vorderseite aus Blattgold eingelassen.

Ein ägyptisches Auge.



"Das ist das Buch von Amon Ra. Eigentlich eine spätere Übersetzung. Wie sie vielleicht wissen, gab es im früheren Ägypten keine Bücher, sondern Papyrusrollen, auf denen die Gelehrten des Pharao alles wichtige und unwichtige festhielten. Trotz allem wurde dieses Wissen von einem Unbekannten Autor in diesem Buch festgehalten. Es ist in Latein gehalten, was darauf schließen lässt, dass er ein Reisender aus einer europäischen Region gewesen sein musste. Das Buch ist fast so alt, wie die gefundenen Platten aus Amon Ras Grab. Und dieses wurde mit Hilfe des Buches erst vor kurzem entdeckt."

Devon nahm Michael das Buch wieder ab und legte es vorsichtig auf seinen Schreibtisch.

"Nun sagen sie aber nicht, dass sie des Lateins mächtig sind?"



Devon schaute kurz von dem Buch auf, um Michael von unten herauf lächelnd mit einem schrägen Blick anzuschauen.

"Natürlich bin ich dem Latein mächtig. Wie denken Sie, habe ich sie einmal mit Cave Carnem vor dem Hunde warnen können?"

Die hochgezogene Augenbraue verschwand wieder und Devon klappte das Buch an einer bestimmten Stelle auf. Einige Zeilen lesend begann er zu übersetzen:

"Amon Ra war zu seiner Zeit ein mächtiger Pharao. Seine Priester waren gefürchtet, da sie Furcht und Schrecken über das Land verteiltten. Doch Prinzessin Nama-Ri, welche durch ein Bündnis zwischen ihrem Vater und Amon Ras, diesem versprochen war, wollte sich in ihr Schicksal nicht ergeben. Laut Überlieferung verfluchte sie ihren Zukünftigen bei der Vermählung. Amon Ra lachte sie aus, als sie ihm mit dem Fluch drohte. Sie machte ihre Drohung jedoch war, und sprach den Fluch aus. Ihr Gewand färbte sich Blutrot, die Leuchter an den Wänden der großen Zeremonienhalle erloschen und im Licht der ewig brennenden Schale, einem Zeremoniengefäß in dem die Ewig brennende Flamme gehütet wird, sprach sie den Fluch aus.

>>Mein Leben der Hölle gleichgetan, sollst du nach deinem Tode niemals ruhen, ewig dazu verdammt zwischen den Welten zu wandeln, in Dunkelheit in ewiger Nacht und ohne Macht. Und ich sage dir, dein Leben wird nicht lange weilen, dem Tode ich dich weihe, und müsste ich dem nachhelfen. Sei gewarnt, nie wirst du eine brave Sklavin in mir haben. Hiermit verfluche ich dich mit der Macht die mir gegeben, von Bastet der Göttin für Haus und Segen.<<

Überraschung stand auf Amon Ras Gesicht geschrieben, doch als nichts geschah wurde die Zeremonie vollzogen.

Es heißt, dass er von ihr in einem Moment der Unachtsamkeit vergiftet wurde.

Doch die Zeit reichte aus, dass sie ihm ein Kind gebar. Eine Tochter. Nama-Re.

Beim Tod von Amon Ra musste Nama-Ri jedoch feststellen, dass sie nicht mit seinem Tod von ihm befreit war. In einem letzten schriftlichen Nachwort hatte er festhalten lassen, dass seine "geliebte Pharaonin" mit ihm die letzte Reise gehen müsste. Somit wurde sie zusammen mit seinen Schätzen und dem gesamten Hofstaat in die Schatzkammer gebracht. Nur ihr Kind konnte sie vor diesem Schicksal bewahren, indem es sie in einer Neumondnacht hinaus schickte. Weiter ist geschrieben, das Amon Ra von einem Amulett an seiner letzten Reise gehindert wird, da Nama-Ri dieses mit einem Bannzauber besprochen hat. Würde dieses aus seinem Besitz entwendet, würde die Barriere die ihn hält durchbrochen. Und nun da es gestohlen wurde, sein nach Rache dürstender Geist befreit."

Michael hatte sich während Devons langer Rede in einen Sessel fallen lassen, doch bei seinen letzten Worten richtete er sich, auf die Armlehnen gestützt, halb auf um Devon fassungslos entgegen zu rufen:

„Das glauben Sie doch selber nicht?“

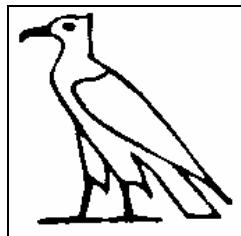
Als Devon ihn weiterhin ernst anschaute setzte er noch dazu:

„Oder doch?“

„In manch Worten steckt Wahrheit. Und es gibt vieles Unerklärte das jeglicher Logik widerspricht. Ich möchte nicht sagen, dass ich daran glaube, doch widerspreche ich auch nicht, dass es solche Phänomene geben könnte.“

„Wie Sie meinen Devon. Ich werde mich auf die Suche nach diesem Amulett machen. Ob Fluch oder nicht.“

Damit spurtete er wieder aus der Bibliothek heraus und ins Freie. Er hatte das Gefühl gehabt, die Bücher würden ihn noch erdrücken.



Auf der Fahrt zurück zum Museum, fiel besonders ein Bild aus dem „Buch des Amon Ra“ Michael auf.

Wieder und wieder hatte Michael, KITT die Bilder durchlaufen lassen, um vielleicht auf einen Hinweis zu stoßen.

Aus diesem jedoch schien etwas zu sprechen, was Michael stutzig machte.

Auf dem einfach dargestellten Bild war ein Sarkophag und eine Frau abgebildet.

Die Frau stand mit einem unglücklichen Gesichtsausdruck neben dem Sarkophag.

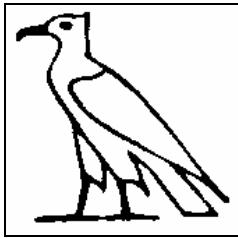
Eine Hand auf dem Deckel des Sarges, den Oberkörper jedoch abgewandt. Sehnsüchtig in die Weite schauend.

„Was bedeutet dies?“ Michael tippte auf die Stelle der Abbildung.

„Laut Übersetzung kann man es etwa so deuten: Selbst nach Amon Ras Tod war Nama-Ri nicht frei ...“ das Bild wechselte und zeigte einen dunklen Vogel über Nama-Ris Kopf, dessen Schatten auf die Beiden fiel.

„- denn ihr ausgesprochener Fluch band sie in alle Ewigkeit an Amon Ras Seite, als seine Hüterin des Schlafes.“

„Hüterin?“ Das gleiche hatte auch Namaris gesagt.
In dem Moment kamen sie am Museum an, und vorerst war das
Rätsel über die Hüterin vergessen.



Mit dem Comlink den Boden, Wände und die Ausstellungsgegenstände abschwenkend, ließ er KITT nach etwas Verdächtigen suchen.
Nach Fingerabdrücken zu suchen wäre hirnrissig gewesen, da täglich Hunderte von Besuchern die Räumlichkeiten durchstreiften und die Polizei hatte auch nichts brauchbares finden können.
Michael bezweifelte, dass dies überhaupt zu etwas führen würde.
Doch an irgendeiner Ecke musste er anfangen die Teile seines Puzzles zusammen zu suchen.
Ein Schrei riss ihn aus seinen Überlegungen.
Sofort lief er in die Richtung aus der, der Schrei erklangen war.
Blieb aber wie angewurzelt stehen, als er durch die Flügeltüren zu Amon Ras Halle gestürzt war.
Auf dem Sarkophag hatte sich eine schwarze Kobra auf ihrem Hinterleib gestützt und zu ihrer vollen beeindruckenden Größe aufgerichtet.
Ihr Kragen war voll aufgerichtet und sie hatte sich bedrohlich von ihrem früheren Opfer abgewandt, um nun Michael anzufauchen.
„Bleiben Sie ganz ruhig stehen.“ Meinte er zur angststarren Namaris.
Doch diese schien sich gar nicht bewegen zu wollen.
Was sollte er nun machen? Er hasste Schlangen. Und dieses war ein besonders beeindruckendes Exemplar dieser Spezies.



Ihr Kopf schwankte wieder zu Namaris hinüber, da diese ihr näher stand.

Vorsichtig hob Michael seine linke Hand zum Mund, doch schon diese Bewegung reichte aus, um die Kobra wieder aufgebracht zu ihm herum schwenken zu lassen.

Eine Ewigkeit schien vergangen zu sein, bis sie ihre Aufmerksamkeit wieder Namaris zuwandte.

„Kitt hast du eine Idee, wie wir dieses Biest unschädlich machen könnten? Vielleicht wieder mit einem Stromstoß mittels des Comlink, wie in der Höhle der Indianergrabstätte?“ Sprach er in seine, zum Funkgerät umgebauten, Armbanduhr.

„Das hat damals funktioniert, da sie nur eine kurze Distanz zu überbrücken hatten. Und die Uhr direkt fallen lassen konnten. Nun müssten sie, sie auf den Sarkophag schmeißen, worauf die Schlange von dort flüchten würde und dann erst richtig gereizt, sofort angreifen würde. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie die Uhr noch dazu so werfen würden, dass sie liegen bleibt, wäre zu gering. Alles in allem wäre das Risiko zu hoch, und Miss Namaris steht ihr viel zu nah.“

„Was ist mit Ultraschall?“

„Schlangen hören nicht mit Ohren. Sie können ihre Umgebung über einen Sinn erkennen, der die kleinste Erschütterung wahrnimmt. Weiter ist ihr Geruchssinn, durch das Jacobsonsche Organ, sehr scharf.“

Was auch immer das war, dachte sich Michael im Stillen und schaute sich deprimiert um. Was sollte er nun tun?

Sekunden dehnten sich zu Stunden. Die Zeit schien still zu stehen, und sein Augenmerk war ganz allein auf die langsam hin und her wiegende Schlange gerichtet.

Ein Pfeil durchbrach die Anspannung und streckte die Kobra zielgenau am Kopf dahin.

In einem einzigen Augenaufschlag fiel sie in sich zusammen und regte sich nicht mehr.

Hinter Michael trat Amaka mit einem Langbogen der alten Ägypter hervor, und schritt gemächlichen Schrittes an ihm vorbei, um dann die Schlange am Pfeil baumelnd hochzuhalten.

„Apophis Diener sind gefährlich, doch gegen Amakas schnelle Hand müssen selbst sie sich in Acht nehmen.“

„Apophis?“ Michael schaute aus gehörigem Abstand auf den schlaff herabhängenden Körper.

Noch immer wirkte er bedrohlich auf ihn.

„Ein ägyptischer Dämon in Schlangengestalt. Er steht für das Böse.“

Namaris hatte sich auf Amakas rechte Seite gestellt und schaute mit einem schwer deutbaren Gesichtsausdruck auf die nun tote Schlange.

„Wie ist dieses Biest eigentlich hier herein gekommen?“

Michael schaute sich im Raum um, und suchte nach einem Hinweis ihres Auftauchens.

Namaris schaute auf den Sarkophag, als würde die Antwort dort stehen.

„Amon Ra ist ein Bündnis mit Apophis eingegangen. Sollten seine Fesseln gelöst werden, würde Apophis zusammen mit weiteren Plagen über die Menschheit kommen.“

„Sie glauben doch nicht, dass dies eine der erwähnten Plagen war? Irgendjemand wird sie hier herein geschmuggelt haben.“

Als er zu Amaka hochschaute, merkte er erst, dass selbst dieser auf Amon Ras Sarkophag nieder schaute.

„Na gut. Glaubt ihr ruhig an diesen Fluch. Ich werde mich währenddessen nach dem Besitzer von „Apophis Diener“ umschauen.“

Hast du eine Idee woher die Kobra stammen könnte?“

Michael lehnte mit verschränkten Armen an KITTS Fahrertüre, und schaute hinauf zum Haupteingang des Museums.

Es war gut besucht, den vielen Menschen nach zu urteilen die, die Treppe zum Portal erklimmen oder aus ihm heraus traten.

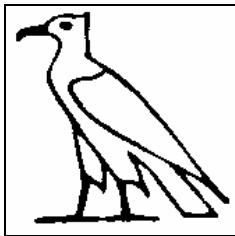
„Ich könnte in der Datenbank für importierte Reptilien nachforschen. Falls es sich um ein legales Tier handelt müsste der Besitzer anhand der Cites-Papiere auffindbar sein.“

Michael bezweifelte jedoch, dass es so einfach sein würde. Entweder war es ein Tier ohne Papiere, oder es war seinem Besitzer entwendet worden.

Was sich einige Stunden bestätigte.

Im städtischen Zoo war eine Kobra für „abgängig“ erklärt, die für Michael genauso aussah, wie die im Museum.

Er konnte es wohl nicht mit 100%iger Sicherheit bestätigen. Dazu war die Fotografie nicht eindeutig genug.



Sie waren keinen Deut weiter gekommen.

Missmutig stand Michael an die Innenseite des SEMIs gelehnt und beobachtete Bonnie dabei, wie sie KITTs Systeme durchging. Eine ihrer regelmäßigen Routinechecks, auf die sie so rigoros bestand.

Devon ging eins fürs andere Mal den Papierberg auf seinem Schreibtisch durch, und verglich einzelne Passagen der Dokumente, mit den Aufzeichnungen aus dem alten Ledergebundenem Buch des Amon Ra.

Devon glaubte vehement daran, die Antwort dort zu finden. Aber bisher schien er seinen Hinweis noch nicht gefunden zu haben.

Vor lauter Grübeln kneifte Michael verbissen seine Lippen zusammen.

Etwas mysteriöses, schien hier seine Finger im Spiel zu haben.

Aber bis jetzt sträubte sich Michaels Verstand noch, den vielen Andeutungen nachzugeben, dass es mehr zwischen Himmel und Erde gab, als das was die Wissenschaft einem lehrte.

„Mensch, ist hier vielleicht ne dicke Luft. Der Duft von Kaffee und Tee wird diese hoffentlich vertreiben.“

RC kam durch die Verbindungstüre zur Kaffeeküche des modifizierten Trucks.

Auf seinen Händen ein Tablett mit drei dampfenden Kaffeetassen, sowie einer edlen Teetasse und der dazugehörigen Teekanne.

„Einmal grünen Tee für den Matriarch.“

Er reichte Devon den Tee und erntete von diesen einen schiefen Blick.

Doch die Stimmung war schon zu bedrückt. Devon enthielt sich einer Antwort.

Zwei der drei Tassen des schwarzen Gebräus reichte er jeweils an Bonnie und Michael weiter.

Bonnie stellte sie sofort auf den Werkzeugkasten hinter ihr, und verschwand wieder unter KITTs Motorhaube.

Und Michael nippte Gedanken versunken an seiner Tasse.

RC zuckte mit den Schultern. Das war ja die reinste Trauerstimmung.

„Ist jemand wichtiges gestorben? Ich meine jemanden, den ich kennen müsste?“

Devon schaute von seinen Papieren auf, Bonnie tauchte unter der Motorhaube hervor und gemeinsam mit Michael, der von seiner Tasse aufgeschaut hatte, in die er hineingestarrt hatte, als würde er dort im Kaffeesatz die Zukunft zu deuten versuchen, sprachen alle gereizt wie in einem Chor.

„Nein.“

„Ist ja schon gut. Ich sag nix mehr. Wollt ja nur helfen.“
RC wich vor den mürrisch dreinschauenden Blicken seiner Freunde zurück.

Ein Seufzer entwich Devons Lippen.

„Reginald. Verzeihen sie uns. Die angespannte Situation entschuldigt nicht unser Verhalten ihnen gegenüber.“ Devon sprach mehr zu sich selbst.

„Sie ist verzwickt. In 5 ½ Stunden geht die Sonne unter, und bis dahin sollten wir das Amulett finden.“

„Ähm, wenn ich widersprechen dürfte. Es sind genau 5 Stunden, 13 Minuten und 24 Sekunden, bzw. während ich es sage, 18 Sekunden.“

Michael verdrehte seine Augen.

„Danke Kitt. So genau wollten wir es nun auch nicht wissen.“

„Und warum sind wir dann noch hier, und drehen Däumchen? Oder täusch ich mich, wenn ich sag, dass wir dieses Amulett hier nicht finden werden? Im SEMI mein ich?!“

RC schaute von einer Person zur andern.

Irgendwie schienen alle ihre Motivation verloren zu haben. Normalerweise stach Michael doch der Hafer, wenn er unter Zeitdruck stand. Und einfach die Zeit verstreichen zu lassen, sah ihm gar nicht ähnlich.

In Bonnies Augen konnte er auch einen Ausdruck wahrnehmen, der nicht zu ihr passte, und Devon sah mitgenommener aus, als je zuvor.

RC beobachtete mit Unglauben, wie dieser durch sein graumeliertes Haar fuhr, und dann seinen Kopf in den Händen stützte.

„Soll ich ihnen eine Aspirin holen, Boss?“

Devons Kopf ruckte erschreckt bei seinen Worten hoch.

Das Bild von ihm, wie seine fast weißen Haare vom Kopf abstanden, schien Michael aufgerüttelt zu haben, denn nun kam Bewegung in ihn.

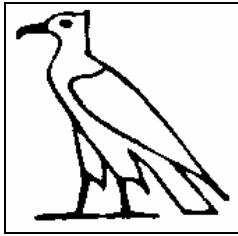
„Du hast Recht RC. Ich darf hier nicht untätig herum stehen. Die Uhr tickt. Kommst du mit? Ich kann vielleicht deine Hilfe gebrauchen.“

„Das brauchst du mich nicht zweimal fragen. Ich sprüh ja nur so vor Tatendrang.“



Mit der Begeisterung, die man sonst nur von Kindern kannte, sprang RC zu KITTs Beifahrerseite, und saß schon in dessen Sitz, bevor Michael KITTs Schnauze überhaupt umrundet hatte.

Eine Andeutung eines Lächelns spielte um Michaels Lippen. RCs Energie wirkte ansteckend.



„Voll cool. Hätte schon viel früher in so nen Museum gehen sollen. Das Zeug is ja sogar interessant.“

RC blickte mit staunenden Augen in die Halle des Museums hinab.

Michael warf schnell einen Blick zu RC hinüber, welcher seinen begeisterten Blick über die vielen Ausstellungsstücke schweifen ließ.

„Ich bedauer, dass wir leider zur Arbeit und nicht zum Vergnügen da sind. Ich hätt mir die Figuren und Klunker gern ma angeschaut. Aber`s is wis is.“

Aber Michael brauchte auf RCs Worte nichts zu erwidern. RC hatte etwas anderes in seinen Bann gezogen.

Als Michael seinem Blick folgte, sah er wie Namaris mit Ku`on an ihrer Seite, majestatisch auf sie zu schritt. Michael verfiel selbst wieder dem Bild, wie sie in ihrem ägyptischen Gewand und der Krone auf dem Haupt durch den Saal schwebte.

Diese hatte sie das letzte mal nicht getragen gehabt. Selbst die anderen Museumsbesucher an denen sie vorbei schritt, drehten sich nach ihrer Gestalt herum.

Ku`on hatte seinen Bogen über der Schulter, und der Köcher mit den Pfeilen lugte über seiner anderen Schulter hervor.

„Mr. Knight. Es freut mich sie wieder hier zu sehen.“

Sie drehte sich mit einem leichten Neigen des Kopfes zu RC, welcher mit einem fassungslosen Blick auf sie nieder sah.

„Und es freut mich auch ihren Freund begrüßen zu dürfen.

Mein Name ist Namaris, und dies ist Amaka Ku`on.“

„Reginald Cornelius der Dritte. Aber meine Freunde nennen mich einfach nur RC.“

Noch völlig von dem kleinen Persönchen fasziniert, richtete er sich der Höflichkeit halber auf, um auch ihren Begleiter grüßend zunicken zu können.

Doch dies brach auch ihren Bann.

Der Hüne grinste ihn nur wissend an, als er aus allen Wolken zu fallen schien.

„Machen sie sich nichts draus. Das passiert den meisten bei ihrem ersten mal.“

Amaka klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter, und RC wäre fast unter der Kraft zusammen gebrochen.

Und so schmächtig war er nun ja auch nicht gebaut.

„Können sie uns schon etwas Freudiges berichten?“
Namaris blickte hoffnungsvollen Blickes zu Michael auf.
„Na, bis vor`ner halben Stunde isser noch null Ahnung
habend im SEMI, unserer rollenden Wartungs- und
Schaltzentrale, gestanden und ich musst erst ma die
Leutchen aus ihrer Trance aufrütteln, und sie daran zu
erinnern, dass das Leben um sie herum weiter geht.“
„Danke RC. Das war nun wieder sehr nett von dir.“
„Gern geschehn. Du weißt doch, Wut erinnert einem daran
dass ma noch am Leben ist.“
RCs Grinsen wurde immer breiter.
Und da hatte er nicht mal Unrecht. Schon Wilton Knight
hatte diese bedeutungsschweren Worte zu ihm gesagt.
„Es tut uns leid ihnen mitteilen zu müssen, dass wir bisher
in ihrem Fall noch nicht weiter gekommen sind. Wir können
einfach keine Spuren finden, die uns auf die Fährte des
Diebes bringen könnte. Die Schlange stammte aus dem nahe
gelegen Zoo, und das brachte uns auch nicht weiter.“
„Ihre Neuigkeiten sprechen von nichts Gute. Es werden
dunkle Zeiten auf uns zukommen.“
Namaris drehte sich in Richtung von Amon Ras Saal.
Etwas Dunkles schien die Wände hochzuziehen.
Es wogte von den unteren Rändern bis zur Decke hinauf.
„Was ist das?“
Michael presste seine Augen zu Schlitzen, doch die Wand
wurde immer schwärzer.
„Amon Ras nächste Plage. Wir müssen das Museum räumen.
Skarabäen sind Fleischfresser. Sie werden sich in Kürze
über die Menschen hermachen.“
Alarmsirenen gälten auf. Die Museumsbesucher wussten zuerst
nicht was machen. Standen für einige Sekunden wie zu
Salzsäulen erstarrt.
Doch dann ging ein Ruck durch sie, und Panik brach durch.
Wie eine Flutwelle brach sich die Masse den Weg zum
Ausgang.
Namaris stellte sich auf die oberste Treppenstufe und hob
ihre Arme.
„Meine Damen und Herren. Bitte beruhigen sie sich. Sie
haben genug Zeit das Gebäude zu verlassen.“
Wieder einmal waren ihre Worte wie Magie. Knapp und ohne zu
behaupten es wäre nur ein Probealarm, brachten diese Worte
ihr Erfolg.
Die Masse wogte langsamer, mit mehr Übersicht.
Hinter einer Säule hervor schaute Michael den fliehenden
Menschen hinter her.
Schon wenige Minuten später war das Museum wie leer gefegt.

Allein er, Namaris, RC und Ku`on, welche auf der anderen Seite hinter einer Säule gestanden hatten, waren noch da.
„Und was machen wir jetzt?“
RC nickte in die Richtung von Amon Ras Halle.
Über den Marmorboden schwappte nun ebenfalls eine riesige schwarze Masse an krabbelnden Käfer auf sie zu.
In Michael machte sich das starke Gefühl breit, sich schnellsten zu verdrücken.
Als er jedoch sah, wie Namaris vor trat, und sich den Skarabäen entgegen zu stellen, wurde sein Beschützerinstinkt dem schwächeren Geschlechts gegenüber wieder geweckt.
Er wollte ebenfalls ein Schritt vor treten, wurde von Ku`on jedoch zurück gehalten.
„Stören sie, sie jetzt nicht. Nur sie kann uns jetzt noch retten.“
Michael fragte sich wie.
Ein kratzendes Geräusch veranlasste ihn sich umzudrehen.
Aus verschiedenen Löchern, die vorher nicht zu sehen gewesen waren, strömten nun weitere Käfer, und überströmten die Wände. Kletterten bis zur Decke.
Bald war die ganze Halle von ihnen schwarz gefärbt.
„Amoris kana- amano kiien-“
Michael wirbelte wieder zu Namaris herum, die nun mit erhobenen Armen in einer fremden Sprache murmelnd, in ihrer Mitte stand.
„Feuer, Wasser, Erde, Luft. Elemente des Lebens, hört ich rufe Euch. Helft zu brechen die Reihen des Feindes. Zu brechen seine Macht.“
Zuerst schien nichts zu passieren.
Aber die Masse hatte gestoppt. Sie war an den untersten Stufen der Treppe, auf der sie sich befanden, zum Stillstand gekommen.
Merkwürdige Fauchlaute waren zu hören.
Sie schienen von den Käfern zu kommen.
Als der Vorderste die nächste Stufe erglimmen wollte, flammten die Fackeln an den Wänden auf. Niemand hatte sie entzündet.
Namaris schnappte sich sofort eine um sie schwenkend gegen die Skarabäen einzusetzen.
Sofort schnappten sich die anderen auch eine.
Nie wären sie auf diese Idee gekommen. Nun aber war es wie ein Lichtblick.
Kreischend wichen die Käfer in ihrer unmittelbaren Nähe zurück, doch so wie die einen zurückwichen, kamen die auf der anderen Seite näher.

Im Kreis sich die Biester vom Leibe haltend arbeiteten sie sich hinaus.

Vor dem Museum war der Spuk zu Ende.

Aus irgendeinem Grund kamen sie nicht heraus.

Doch vor dem Museum erregte sofort ein Mann Michaels Aufmerksamkeit.

Er hatte bei ihrem Verlassen mit größtem Interesse von der anderen Straßenseite zu ihnen herüber geschaut, und dann mit aller Eile etwas in seiner Manteltasche verschwinden lassen.

Dann spurtete er zu seinem Fahrzeug, einem Nigelnagelneuen Mercedes Sportcoupe.

Michael war sich recht sicher, den Dieb von Amon Ras Amulett gefunden zu haben.

Oder zumindest jemand der damit in großer Verbindung stand.

„Kitt!“

Sofort kam der schwarze Trans Am von seinem Parkplatz angeprescht und öffnete noch im Abbremsen die Türe für seinen Fahrer.

„Und ich.“ Rief RC den in KITT einsteigenden Mann hinter her.

„Bleib bei Namaris und Ku`on.“

Mit diesen Worten raste er davon.

Der Fahrer des Mercedes raste verantwortungslos über die dreispurige Strasse von Los Angeles. Überholte gnadenlos die anderen Autofahrer.

Man hätte annehmen können der Teufel höchst persönlich wäre ihm auf den Fersen gewesen.

Einige Male wurde mit haaresbreite eine Kollision mit einem anderen Verkehrsteilnehmer verhindert, und einmal streifte er ein anderes Auto, als dieses dem Flüchtigen unerwartet in den Weg fuhr.

Nur durch die schnelle Reaktion des anderen Fahrers konnte das Schlimmste verhindert werden.

Wütendes Hupen war seine Antwort.

Michael konnte nur mit Mühe folgen, da er die anderen Verkehrsteilnehmer nicht mehr als nötig gefährden wollte.

Selbst er konnte einer auf die Strecke einbiegenden Autofahrerin nur mit aller größten Mühe, und all seinem Geschick noch ausweichen.

Langsam aber stetig arbeitete er sich an das flüchtende Fahrzeug heran, bis er an dessen Stoßstange klebte.

Aber mehr als dran bleiben und zu hoffen, dass sein Vordermann keinen Unfall mit einem Dritten machte, konnte er nicht tun.

Alle Extras von KITT brachten ihm momentan nichts. Er konnte sich nicht einfach den Turbo Boost zu Nutze machen, um über den Mercedes hinwegzuspringen. Es wäre fragwürdig gewesen, ob er nicht auf einem anderen Fahrzeug landete, statt auf der Strasse. Den Micro-Jam konnte er ebenso wenig einsetzen, da der Fahrer die Herrschaft über das Fahrzeug verlieren würde. Selbst wenn KITT mit der ihm gegebenen Schnelligkeit eines Computers, die Bremsen blockieren würde, war es nicht auszuschließen, dass der Mercedes, bis er zum Stillstand kam, noch etliche Autos anrempelte. Michael musste einfach den rechten Moment abwarten, bis er sich vor ihn zu setzen vermochte. Nur dann wäre er in der Lage das Fahrzeug vielleicht auszubremsen. Die Zeit setzte ihn unter Druck. Immer schneller fuhr der Mann, zwängte sich durch die Reihen der anderen Autos. Ein von dem Mercedes geschnittenes Auto legte eine Vollbremsung hin, worauf der hinter ihm Fahrende sein Lenkrad nach Rechts riss, und fast in KITT hinein gefahren wäre. Michael hatte im letzten Moment KITTs Gaspedal nach unten gedrückt nur um sogleich wieder auf die Bremse zu stehen. Sonst wäre er in das Auto, das er verfolgte mit voller Wucht hinein gefahren. KITT hatte einen unwahrscheinlichen Beschleunigungsmoment. Ihm wäre es ja egal gewesen, aber die Folgen hätten katastrophal sein können. „Jetzt reicht es mir aber. Ist dein Front-Enterhaken einsatzbereit?“ Fragte Michael mit einem verbissenen Gesichtsausdruck. Ein langgedehntes, fragliches „Ja“ war KITTs Antwort, als hätte er Michaels Gedankengänge schon wieder verfolgt. „Sie wollen doch nicht etwa, dass ich den Haken auf den Flüchtigen abschieße?“ „Doch genau das will ich. Sonst brauchst du nur abzuwarten, bis ein größerer Unfall passiert. Willst du das etwa verantworten?“ KITT antwortete darauf nicht. Was bedeutete das ihm die Idee gar nicht gefiel, er aber auch keine bessere hatte, und Michaels Begründung den Einsatz rechtfertigte. „Gut. Warte auf mein Kommando.“ Vieler Worte bedarf es nicht. KITT und er waren in den letzten Jahren zu einem guten Team zusammen geschweißt. „Jetzt Kitt.“

Ein Zischen war zu hören, dann flog der Enterhaken dem flüchtigen Fahrzeug entgegen und fraß sich gnadenlos in dessen Heck.

Sofort trat Michael auf die Bremse.

Er hatte kein Erbarmen mit seinem Vordermann.

„KITT, Micro-Lock auf die Türen. Der Typ erkommt mir nicht.“

Wenige Minuten später stand das Coupe sicher vor ihnen. Trotz seiner Gegenwehr. Grau-weiße Wolken stiegen vor KITTS Windschutzscheibe auf, und ein beißender Geruch strömte durch die Klimaanlage.

Der Fahrer nötigte seinem Fahrzeug das Letzte ab.

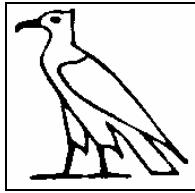
Aber keinen Millimeter kam er mehr vom Fleck.

„Machen wir dem ein Ende.“

KITT setzte sofort den Micro-Jam ein, worauf der Motor erstarb.

Von weitem waren Polizeisirenen zu hören.

Routinemäßig hatte KITT diese verständigt.



Sechs Personen standen vor dem Sarkophag Amon Ras und schauten auf das zurückgewonnene Amulett.
Die Mumie ruhte in ihm, wie Michael nun erfahren hatte.
„Ich habe noch für jeden von Euch ein Geschenk.“
Namaris hielt vier Amulette in ihren Händen.
Als erstes wendete sie sich an Michael.
„Dies ist „Horus“, als Falke erhebt er sich in die Luft und spannt seine Flügel als Himmel über die Erde; Sonne und Mond sind seine Augen
- er rächt den Mord an seinem Vater Osiris und wird Thronerbe. Irgendetwas sagt mir, dass dies mit ihrer Vergangenheit in Verbindung steht.“
Meinte sie damit unbewusst, den Tod Michael Longs, auch wenn er selbst dies war, oder seinen „Adoptivvater“ Wilton Knight der in ihm einen Art Erben sah um seinen Traum zu verwirklichen, den Rachezug an Tanya Walker, sowie dann im Namen Knight und der Gerechtigkeit gegen Verbrecher zu kämpfen?
Dann kam RC dran.
„Du sollst „Bes“ bekommen. Er ist dir sehr ähnlich. Hat auch immer Schabernack im Kopf. Aber er ist auch ein Schutzgott des Hauses. Auf as Michael auch immer ein Heim hat, in das er zurück kehren kann.“
Während RC die koboldhafte Gestalt auf dem Amulett betrachtete, trat Namaris auf Bonnie zu.
„Und dies ist „Bastet“. Sie wird als schützende und gutmütige Göttin verehrt. Als Bewacherin von Haus und Familie. Du bist ein wichtiger Teil, der eure Familie zusammenhält.“
„Und ihr seid das Oberhaupt.“
Namaris schaute zu Devon auf.
„Nicht leicht war es, für euch was zu finden. „Imohotep“ würde für euch stehen. Stand seinem Pharao sehr nahe, bis zu seinem Tod und erbaute die Steinstufen von Sakkara. Auch ihr standet einem großen Mann zur Seite, und ward für die Schöpfung eines großen technischen Wunders verantwortlich. Aber ich gebe euch „Chnum“ welcher über die Überschwemmungen des Nils wacht. Wacht ihr weiterhin über das Gleichgewicht der Menschheit.“

Es war nicht schwer zu erraten, dass sie mit dem großen Mann seinen alten Freund Wilton meinte, und der Schöpfung KITT.

„Und zuletzt Kitt. Es ist schwer etwas für ein Nichtlebewesen zu finden, das aber trotzdem über einen Verstand und über eine Seele verfügt. Du bist schon einmal als Windgott bezeichnet worden. Der alte Mann war sehr weise. Denn ich sehe es ebenfalls. „Amun“ würde dein Zeichen sein. Der Windgott. Sollst du weiterhin so schnell wie der Wind sein.“

Namaris richtete nun nochmals ihr Wort an alle Personen. „Allah sei mit euch. Ich wünsche euch ein langes Leben.“ Mit einer tiefen Verbeugung verabschiedete sie sich von ihnen.

Amaka neigte nur leicht den Kopf um der davon schreitenden Namaris zu folgen.

Meinte Michaels es nur, oder schienen sie von einem Dunstschleier langsam eingehüllt zu werden?

Er schüttelte wie so oft in Gegenwart von Namaris seinen Kopf.

Er musste zurück in die Gegenwart kommen.
Andere Fälle warteten wieder auf ihn.

Ende

Knight Rider

Das Auge des Amon Ra

Zusammen mit dem Team der Foundation, hat Michael dieses Mal einen etwas außergewöhnlichen Fall zu lösen.
In diesem wird er mit der altägyptischen Welt zusammen stoßen, mit Pharaonen, Göttern und Dämonen.

